



25. Februar 2021

„Schenken heißt, anderen das zu geben,
was man selber behalten möchte“ Selma Lagerlöf (1858-1940)

50. Text: Die Heldin¹ möchte etwas schenken

Mein Mann, der beste Ehemann von allen, hat Geburtstag. Ich möchte ihm etwas schenken. Aber: 1. Hat er schon alles (hängt sicher mit dem Älterwerden zusammen). 2. Äußert er keine Wünsche. 3. Haben wir Corona. Wenn ich mich nun an den Rat von Frau Lagerlöf hielte, was würde das bedeuten? Meine Lieblingshose passt ihm nicht. Meine Lieblingsmusik (Leonard Cohen) hört er gar nicht so gern. Also? Ich behalte lieber die Dinge, die mir lieb sind und suche etwas, das ihm gefällt.

Der Rat von Lagerlöf erinnert mich an die Geschichte vom Esel und vom Hund², die befreundet waren und sich innig gern mochten. Um diese Beziehung zu stärken, wollten sie sich etwas schenken. Wir wissen ja, dass (kleine) Geschenke die Freundschaft erhalten. Offensichtlich kannten sie beide das Bonmot. Also schenkte der Esel dem Hund eine dicke, frische, saftige Möhre. Und der Hund schenkte dem Esel einen großen Knochen, den er extra für eine Weile vergraben hatte. Ob die beiden beglückt waren, weiß ich nicht. Jedenfalls waren die Geschenke gut gemeint.

Und dann gibt es noch Geschenke, die ihr Ziel nicht oder sehr verspätet erreichen. Das kann mit der Beschriftung von Briefen und Päckchen zusammenhängen. So hat ein kleines Päckchen, das ich zu meinem Sohn nach Neuseeland geschickt habe, ihn nicht erreicht, weil ich nicht wusste, dass die Eins (1) in der Adresse auf keinen Fall 1 geschrieben werden darf, sondern wie ein großes I. Ein anderes Päckchen ging zu einem Onlinekaufhof – Barcode nicht ausreichend entfernt.

¹ Ich erinnere daran, dass ich das generische Femininum verwende, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

² Leider finde ich nicht die Quelle für diese Fabel. Jahrelang habe ich verbreitet, sie wäre aus Ernst Blochs Werk *Prinzip Hoffnung*. Aber stimmt das überhaupt?

Eine besondere Geschichte hatte der kleine Zettel, dessen Abbildung hier sehen könnt:



dazu.

Im Film würde jetzt stehen: 25 Jahre früher. Ich legte einen kleinen Zettel auf den Teller für CDs in den Apparat und schob die Lade zu. Warum ich diesen Zettel geschrieben habe, weiß ich nicht mehr. Vielleicht erholte sich Liebster! gerade von einer Krankheit. Am nächsten Morgen war der Zettel verschwunden. Der Liebste sagte nichts. Nun gut, er würde ihn gefunden haben.

Gegenwart: Vor ein paar Tagen wollten wir eine CD hören. Nichts. Jahrelang war das Gerät fehlerfrei gelaufen. Nun blieb es stumm, ausgerechnet bei einer CD mit Cellomusik von Pau Casals. Natürlich brachten wir das Gerät zu Reparatur. Als einige Quelle des Versagens fand der Mechaniker den Zettel. Das kostete dann 40,01 Euro. Aber nun fand das Geschenk endlich den Beschenkten.

Und was schenke ich nun meinem Mann zum Geburtstag? Das kann ich nicht verraten, weil er diesen Text liest.



Ich wünsche Euch, viele freundliche Zettel und andere kleine Wohltaten zu finden – und dass Ihr gesund bleibt!